

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15.— Din.
Österreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.
Amerika: 2 Dollar. — Deutsches Reich 4 Mark.

Kočenje,

Montag, den 1. September 1930.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte finden an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kočenje

Auswärtige Stimmen über die 600-Jahrfeier.

Wir beginnen heute mit der Wiedergabe von Berichten auswärtiger Blätter über die 600-Jahrfeier. Die Berichte können aber nur im Auszuge gebracht werden. Trotzdem werden sie gewiß von jedermann mit Interesse gelesen werden und sollen sie — das wünschen wir — Beherzigung finden.

Das Gottscheer Land und die deutschen Kataliken

Alto: Auslandsdeutsche katholische Korrespondenz-Berlin.

Unter zahlreicher Anteilnahme von Deutschen aus aller Welt hat die Sechshundertjahrfeier der deutschen katholischen Sprachinsel Gottschee einen erhebenden Verlauf genommen. Gottschee ist eine von den Sprachinseln, die sich neben ihrem angestammten Volkstum auch die von den Vätern ererbte Religion erhalten haben und von der religiösen Spaltung der Reformationszeit und den religiösen Kämpfen verschont blieben. Nichtsdestoweniger blieben dieser kleinen Sprachinsel, die heute in etwa 100 Ortschaften 18.000 Einwohner zählt, andere Drangsale, wie Krankheitsepidemien und schwere Kämpfe mit Türken und Franzosen, nicht erspart. Der Trachtenfestzug am 3. August zeigte denn unter anderen auch Gruppen von Gottscheern zur Zeit der Einwanderung, der Bauernkriege und Türkenkämpfe, historische Szenen, wie den Einzug des mächtigen Grafen von Cilli, der vom Bischof von Aquileja das Land Gottschee erhielt, Vertreter des Gottscheer Hausierhandels und anderer Berufszweige in den Trachten der verschiedenen Jahrhunderte. An dieser Stelle verdient besondere Anerkennung das in den Festtagen eröffnete Gottscheer Heimatmuseum. Ist es vorerst ein bescheidener Anfang, so enthält es doch bereits sehr wertvolle Stücke aus der Frühgeschichte der deutschen Gottscheer Heimat: Funde, primitive Ackergeräte, aus Holz und Schmiedeeisen verfertigte Gebrauchsgegenstände usw., die einen tiefen Einblick in das Leben der besonders in früheren Jahrhunderten gänzlich vereinsamten Karstbewohner deutscher Abstammung gewähren. Das Heimatmuseum soll in Bälde nach der Stadt übergeführt werden, wo größere Räume einen verheißungsvollen Ausbau gewährleisten werden. Erfreulich an diesem Deutschstumsjubiläum war, daß die Regierung des südslawischen Staates in offizieller Weise sich an den Feierlichkeiten beteiligte; der König von Jugoslawien hatte dem jungen, in Slowenien geborenen Prinzen Andreas das Protektorat übertragen. So kam es, daß sich das Königshaus durch den Regimentskommandeur Obersten Jovanović vertreten ließ, die Regierung durch den Minister Svegelj. Von deutscher Seite bemerkte man den deutschen Gesandten am königl. jugoslawischen Hofe von Hassell, den Generalkonsul in Zagreb Dr. Freundt, ferner den österreichischen Gesandten Plönnies, sodann Vertreter der slowenischen Minderheit in Krain. In freundschaftlicher Weise nahmen auch die Slowenen an der Festfeier teil, die in vorbildlicher Eintracht zwischen den beiden Völkern

verlief und zeigte, daß es sehr wohl möglich ist, daß völkische Minderheiten dem Staatsganzen wertvolle kulturelle Leistungen schenken und trotz Wahrung ihrer Eigenart in bestem Einvernehmen mit dem Wirtsvolke leben können. Wenn die Feier einen so erhebenden und befriedigenden Verlauf nahm, so ist das ein großes Verdienst des Festausschusses. Gottschee wird für die Zukunft besonders ein Sorgenkind des Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen sein müssen, denn es gibt manche Frage hinsichtlich des Priesternachwuchses, des katholischen deutschen Religionsunterrichtes sowie der deutschen Schule zu lösen. Begrüßenswert ist es, daß gerade in diesen Tagen aus der Feder des Leipziger Deutschstumsforschers Dr. Hugo Grothe in der Sammlung „Deutschtum und Ausland“ (herausgegeben vom Universitätsprofessor Dr. Georg Schreiber, Verlag Aschendorff in Münster i. W.) ein trefflicher Band über Gottschee mit reichem statistischen Material und Originalbildern aus den verschiedenen Teilen der Sprachinsel erscheint; auch in der vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin auf Veranlassung von Schulrat Niemann herausgegebenen Deutschstumsbücherei ist von Dr. Hugo Grothe dem Gottscheer Deutschstum eine Lanze gebrochen. Mögen beide Bücher besonders auch im katholischen Teile des deutschen Volkes Beachtung finden und dazu beitragen, dem Gottscheer Ländchen und seiner treudeutschen Bevölkerung weitere Freunde zu erwerben.

Dr. Kurt Wäsch.

Nachklänge zur Gottscheer 600-Jahrfeier.

Von dem Sonderberichterstatter des Deutschen Auslandsinstitutes in Stuttgart.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen jugoslawischen Staate, aus den Nachbarländern, vor allem aus Österreich und Deutschland, sowie auch aus Amerika — etwa 25.000 Gottscheer leben in den Vereinigten Staaten — fand vom 1. bis 4. August die Feier des 600-jährigen Ansiedlungsjubiläums der deutschen Sprachinsel Gottschee statt. Abseits der großen Verkehrsstraßen in einer lieblichen, aber wegen des Karstbodens unfruchtbaren Mittelgebirgswaldlandschaft, im früheren Krain, das heute zum slowenischen Teile Südslawiens gehört, liegt das Gottscheer Land. Die Jubiläumsfeier erhielt ihre allerhöchste Genehmigung dadurch, daß der dritte Königssohn Prinz Andreas das Protektorat übernommen hatte. Den Festteilnehmern wurde von der Staatsbahn der Fahrpreis in der Weise um die Hälfte ermäßigt, als die gelösten Fahrkarten auch für die Rückfahrt Gültigkeit hatten. Diese Begünstigung galt auch für die Besucher aus dem Auslande bis zur Landesgrenze.

Trotz dieses Entgegenkommens mußte dem reichsdeutschen Festbesucher auffallen, daß der schwere Druck, der auf der ganzen Gottscheer deutschen Bevölkerung liegt in großen wirt-

schaftlichen Schwierigkeiten und starkem Auswanderungsdrang zum Ausdruck kommt, auch während der Festtage zu spüren war.

Am Abend des zweiten Tages fand in der großen, auf dem Festplatze errichteten Festhalle ein Begrüßungs- und Festabend statt. Vorher wurden von 8 bis 9 Uhr die Glocken sämtlicher Kirchen des Gottscheer Landes geläutet, überall entflammten Höhenfeuer und zum Gedächtnis der Ahnen prangten die Friedhöfe im Schmuck zahlreicher brennender Kerzen. Bei dem Begrüßungsabende mußte der Obmann des Festausschusses bekanntgeben, daß jede Rede von der Behörde verboten sei und daß nur Begrüßungsworte in knappster Form gesprochen werden dürften. Diese unverständliche und überängstliche Maßnahme wurde durch die nervöse Art des den Abend überwachenden Kommissärs noch gesteigert, doch kam es dank der besonnenen Haltung aller deutschen Festteilnehmer zu keinem ernstlichen Zwischenfall. Einen Sturm der Begeisterung riefen die Liedervorträge des Marburger, Pettauer, Cillier, Gonobitzer und Gottscheer Gesangsvereines hervor, und jeder mußte von der beseligenden und aufrüttelnden Kraft des deutschen Liedes einen Hauch verspüren. Ganz besonderen Eindruck machte das Straßburg-Lied aus Kienzels „Kuhreigen“, das die Marburger sangen, mit seinem ergreifenden Schluß: „Vergiß nicht mein!“

Aus Anlaß der 600-Jahrfeier hat die „Gottscheer Zeitung“, das Organ der Gottscheer Deutschen, eine zwölf Seiten umfassende Festnummer herausgebracht, während der Festausschuß ein besonderes „Jubiläums-Festbuch der Gottscheer 600-Jahrfeier“ veröffentlichte. Dieses stattliche Buch enthält auf über 250 Seiten Bilder und Kartenbeilagen eine Fülle Stoffes über Vergangenheit und Gegenwart des Gottscheer Deutschstums und wird wesentlich dazu beitragen, seinen künftigen Bestand zu sichern und die Kenntnis von dieser vereinsamten Sprachinsel überall in deutschen Gauen und Ländern zu verbreiten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Kočenje. (Der Festausschuß) ersucht nochmals, die entlehnten Gottscheer Trachten ehestens im Feuerwehrdepot, erster Stock, abzuliefern. Trachten können auch käuflich erworben werden.

— (Ein neuer deutscher Sportklub.) Freitag den 15. August wurde in Novjabad ein neuer deutscher Sportklub („Schwäbischer Sportklub“) gegründet, der außer Leichtathletik auch Fußball, Wassersport, Radfahren, rhythmische Gymnastik und Turnen betreiben wird. Und der Gottscheer Sportverein?

— (Schulbeginn.) Am Gymnasium finden die Nachprüfungen vom 1. bis 10. September, die Einschreibungen vom 11. bis 13. September statt. An der Volksschule werden bisher unterlassene Einschreibungen noch am 1. und 2. September vorgenommen. Am 3. September ist Schulgottesdienst und am 4. September Beginn des regelmäßigen Unterrichtes.

— (Wir bitten um die Durchführungsverordnung.) Seit 9. Dezember 1929 ist das

neue Volksschulgesetz in Kraft und was in ihm noch unklar ist, wurde der Durchführungsverordnung zur Klärung überlassen. Die Durchführungsverordnung, von der wir erwarten, daß sie das Recht der Eltern zur Bestimmung der Nationalität ihrer Kinder wieder herstellen und zur Beruhigung der Gemüter beitragen wird, ist noch immer ausständig. Ihre baldigste Hinausgabe wird anlässlich des bevorstehenden Schulbeginnes von allen gewünscht.

— (Die Heimfahrt unserer Amerikaner) hat gleich nach dem Jubiläum begonnen und dauert noch fort. Jede Woche verläßt eine größere oder kleinere Partie wieder die Heimat. Mitte September dürften die letzten Nachzügler abreisen. Daß sie alle glücklich und gesund hinüberkommen, wünschen wir, wenn es uns auch lieber wäre, daß wenigstens ein Teil von ihnen unter uns wieder dauernden Wohnsitz genommen hätte.

— (Verbot der Einwanderung nach Kanada.) Der neue kanadische Einwanderungsminister Garden will, solange dort die Arbeitslosigkeit weiter anhält, nurmehr jenen die Einwanderung gestatten, die sich mit genügenden Geldmitteln ausweisen, Sinn und praktische Kenntnis von Landwirtschaft und schon Verwandte in Kanada haben.

— (Zahnatellier.) Der im Auslande diplomierte Dentist Boris Van ist von seiner Studienreise zurückgekehrt und empfängt ab 1. September wieder regelmäßig.

— (So wird saniert werden.) Nachdem die Beschwerde, welche gegen den Plan des Bürgermeisters zur Sanierung der Sparkasse der Stadt Kočevje erhoben wurde, von der Banalverwaltung einen abschlägigen Bescheid gefunden hat, tritt nunmehr erwählter Sanierungsplan in Kraft. Es wird demnach ein Darlehen von zehn Millionen Dinar von der Stadtgemeinde aufgenommen und der Sparkasse zum Zwecke der Sanierung zur Verfügung gestellt werden. Die Haftung für dieses Darlehen übernimmt die Stadtgemeinde mit ihrer Steuerkraft und die städtische Vermögensverwaltung mit ihrem Vermögen. Zur Zinsenzahlung und allmählichen Tilgung der Schuld wird die Vermögensverwaltung jährlich 300.000 Din, die Stadtgemeinde aber aus den erhöhten Einnahmen des Wasser- und Elektrizitätswerkes 300.000 Din, aus den sonstigen Gemeindesteuern 400.000 Din beisteuern. So soll eine Million Din jährlich zur Amortisierung aufgebracht werden. Um dies zu erreichen, werden die direkten Steuern entsprechend erhöht und vom Riter Wein 50 Para eingehoben. Die von der Stadtgemeinde zur Sanierung beigestellten Beträge soll sie allmählich wieder zurückersetzt bekommen. Die Banalverwaltung wird, so entnehmen wir Ljubljanaer Blättern, das Ihrige tun, um das Zehnmillionen-Darlehen für die Stadtgemeinde zinsfrei oder wenigstens gegen mäßige Zinsen zu erwirken. Findet der Sanierungsplan dann auch von Seite der Bürgerschaft die nötige Teilnahme, dürfte der Erfolg nicht ausbleiben.

— (Gelungenes Fest unserer Feuerwehr.) Das für den 11. August geplante Feuerwehreffest mußte verlegt werden und fand am 18. August und zwar, weil die große Festhalle der kalten und feuchten Witterung wegen nicht in Betracht kommen konnte, im Feuerwehrdepot statt. Die Räumlichkeiten in diesem boten zugleich mit dem Saal im ersten Stocke auch wirklich alle Bequemlichkeiten und entstand denn auch in den Abendstunden eine recht angeregte und heitere Stimmung. Zumal der Angelpfanz für die Festfischerei war stets belagert und verursachte viel Zufriedenheit unter den Petri-Anhängern. Recht nett war auch das Karitätenkabinett. Unsere Wehr, allen voran unsere beiden unermüdblichen Kommandanten Gustav Verderber und Lorenz Sorger, hatte sich wirklich recht viel Mühe gegeben, um ja jeden Besucher auf seine Rechnung kommen zu lassen. Es muß nachgerade jeden mit Bewunderung erfüllen, mit welcher Ausdauer sich unsere Feuerwehrleute plagen, um dem Vereine wenigstens die größten Sorgen abzunehmen. Weiß ja doch jeder, in welcher finanziell wenig beneidenswerten Lage sich unsere Feuerwehr befindet. Sie hat ein schönes Depot, aber auch viel Lasten. Nur Jammer schade, daß viele, viele Bürger, deren Söhne und Angehörige, dieses nötige Mitempfinden vielleicht aus recht kleinlichen Gründen nicht durch ihre Anwesenheit beim Feste dokumentierten. Die Veranstaltung war nichtsdestoweniger in den Abendstunden glänzend besucht und bewies uns der schöne Reingewinn, daß die Mehrzahl der Bevölkerung die Tätigkeit und Erfolge unserer Wehr entsprechend schätzt, und gerade an diesem Tage, es war gegen 11 Uhr nachts, mußte unsere wackere Wehr zu ein m Brande in Gorica vas ausrücken. Sie bewies auch diesmal wieder, daß, trotz Feststimmung und Festestrubel, doch die Pflicht vorangeht, was auch slowenische Blätter lobend hervorhoben. Auf diesem Wege sei daher nochmals allen, die zum schönen Erfolg beigetragen haben, der herzlichste Dank gesagt. Dem Wunsche unseres Publikums, diese geeigneten Lokalitäten gelegentlich wieder für eine Veranstaltung zur Verfügung zu stellen, wird hoffentlich unsere Vereinsleitung nach Tunlichkeit Rechnung tragen, dies wahrscheinlich um so lieber, weil ja die Feuerwehr für ihren Ausbau und insbesondere für die geplante Anschaffung einer kleinen Motorspritze noch mehrere solcher Reingewinne benötigt.

— (Strenge Weinkontrolle.) Am 18. August trat in Jugoslawien die neue Durchführungsverordnung zum Weingesetz in Kraft. In allen Banalgebieten sind bereits Weininspektoren ernannt. Zum Chef des gesamten Weinkontrolldienstes wurde der Sektionschef im Ackerbauministerium Božidar Ranković ernannt. Der Kontrolldienst, der durch die Durchführungsverordnung genau geregelt ist, bezweckt vor allem, die Fälschung und den Verkauf von verdünntem oder verdorbenem Wein zu verhindern. Die Weininspektoren werden bereits Anfang September den Kontrolldienst aufnehmen, der vor allem in Schank-

räumen durchgeführt wird. Das Gesetz gestattet den Inspektoren den Zutritt in alle Räume eines Gast- oder Schankwirtes. Sie nehmen Weinkostproben und im Falle eines Zweifels hinsichtlich der Echtheit auch Muster, die sie der zuständigen önologischen Station zwecks Analyse zustellen. Es gibt derzeit vier solcher Stationen: in Maribor, Zagreb, Split und Bukovar. In Schankräumlichkeiten dürfen die Inspektoren auch Wein, der auf den Gastischen steht, mit Beschlagnahme, um festzustellen, ob der Wein nicht erst nachträglich verdünnt wurde. Wenn eine önologische Station feststellt, daß der Wein verdünnt, gefälscht oder verdorben ist, mehr Zuckerzusatz enthält als gestattet ist, oder unerlaubte Beimischungen aufweist, verständigt die Station den betreffenden Weininspektor, der unter Mitwirkung der Polizeibehörde sämtliche Gefäße, die den betreffenden Wein enthalten, versiegelt und gegen den Eigentümer beim zuständigen Gericht Klage erhebt. Das Gericht fällt das Urteil auf Grund der Analyse und des Sachgutachtens der önologischen Station. Für besonders schwere Vergehen (Fälschung oder Verdünnung) sind Strafen von sieben Tagen bis drei Monaten oder 300 bis 30.000 Din Geldstrafe vorgesehen. Sonstige Übertretungen (Beigabe verbotener Materialien, Verkauf von verdorbenem Wein, Weinverkauf unter falscher Bezeichnung) werden mit sieben bis 30 Tagen Freiheits- oder 100 bis 10.000 Dinar Geldstrafe geahndet. Kleinere Übertretungen bestraft die Polizeibehörde.

— (Amerikanische Nachlassenschaft.) Das Auswanderungskommissariat in Zagreb, Ramenita ul. 15, ersucht die Erbschaftsberechtigten der in Amerika verstorbenen Lesevre Antonia geb. Konia, vermutlich aus Celje oder aus dem Bezirk Kočevje um Angabe ihrer genauen Adressen und Nachweisung der Verwandtschaft behufs weiterer Veranlassung wegen Auszahlung der Erbschaft.

— (Zur kommenden Weinlese.) Mit Rücksicht auf die Festlichkeiten anlässlich der 600-Jahrfeier und die damit verbundene Inanspruchnahme unserer Zeitung konnten bisher weder das neue Weingesetz, noch irgendwelche erläuternde Artikel gebracht werden. Deshalb werden diejenigen Meierler Weinbauern, welche, wenn auch im bescheidenen Maße, Direktträger in in ihren Weingärten haben, ernstlich aufmerksam gemacht, diese Direktträgerprodukte in gesonderte Fässer zu lassen.

Stara cerkev (Mitterdorf). (Bautätigkeit.) Unsere wackere Ortsvorsteherung hat sich u. a. auch die Verschönerung des Dorfes zum Ziele gesetzt und das Haus Nr. 27 käuflich erworben. Der Rausschilling wurde durch eine Sammlung zusammengebracht. Das Haus, das infolge seiner Lage mitten auf dem Dorfplatze manchen Anstoß erregte, soll abgetragen werden. Baulustige können sich hier auf billige Art ihr Baumaterial erwerben. Man erkundige sich bei der Ortsvorsteherung in Stara cerkev.

— (Getraut) wurden am 18. August d. J. Friedrich Rigler mit Josefa Stine aus Slo-

Zwei Freunde.

Skizze von Hanslustig.

(Schluß.)

So ging es etwa eine Stunde lang, später hielten sie sich mehr an die Seite ihrer Väter. Am ersten Tage gelangten sie bis L. Hier war zwar schon die Eisenbahn bis Wien, aber der Fahrpreis von siebzehn Gulden für unsere Wanderer unerschwinglich, also wird weitermarschiert sieben Tage lang. Was immer sie auch auf der Reise sahen, konnte ihr Interesse nicht lange in Anspruch nehmen, das ersehnte Wien stand als Wunderstadt in ihrer Phantasie so hoch, daß alles andere rein nichts galt. Am achten Tage etwa 4 Uhr nachmittags kamen sie nach Wien. Zwar war alles ganz anders, als sie sich's vorgestellt hatten, aber aus dem Staunen kamen sie nicht mehr heraus: die Häuserreihen, die Auslagen, die vielen Leute, die Fiaker, die Straßenbahn — es war schrecklich! Da braucht man ja vier oder gar sechs Augen, meinte Peter, sonst könne man nicht überall hinschauen.

Zwei Wochen sind vergangen. Die beiden Neulinge sollen selbständig antreten. Franz wird hausieren, Peter will lieber Kastanien braten, war auch zu diesem Zweck schon acht Tage in der Lehre bei einem Freund seines Vaters. Franz wird mit einem gefüllten Korbe und Nummern ausgerüstet, Peter mit einem Ofen und allem Zubehör an einer Straßenecke aufgestellt. Bei er-

sterem ging alles ohne nennenswerten Zwischenfall, bei letzterem schien es auch so werden zu wollen. Aber da kam ein kalter Regen und Schneegestöber, hierauf einige Tage Schneefall und dann eisige Kälte. Unserem Peter wurde es kalt. Daheim, ja da ist's was anderes, da wirft man Schneeballen, balgt mit anderen im Schnee, macht Schneemandel u. dgl. — dann ist's gar nicht so kalt. Hier ist die Geschichte dumm; steckt man die Hände in den Ofen, so ist's zu heiß, tut man's nicht, so ist's zu kalt! Wenn doch die Leute fleißig Kastanien kaufen würden, daß man was zu tun hätte!

Es war acht Tage vor Weihnachten. Ein kalter Wind pfeift die Straßen entlang und nur allzu scharf durch Peters dünnen Rock. Das Geschäft geht heute schlecht. Peter denkt nach, wie man jetzt daheim schon spekulieren muß, wo ein recht schöner Christbaum zu finden ist; er würde ihn gerne holen und wäre der Schnee noch so tief, viel lieber als hier auf der Straße frieren! In warme Mäntel und Pelze gehüllt, eilen die Leute an ihm vorüber, niemand kauft Kastanien, wozu soll er da stehen bleiben? Er kann ja auch in die Wohnung gehen. Zwar ist es dort auch kalt, aber den Wind spürt man doch nicht. Was wird aber der Vater sagen? Da wird ihm so sonderbar. Er erkennt zum erstenmal, daß im Leben nicht alles nur Spaß ist; er muß wenigstens seine Kost verdienen — daheim, da war's nicht so! Weinen möchte er, aber das geht hier nicht.

Er beginnt den Leuten seine Kastanien anzubieten und anzupreisen, doch umsonst, da wird er immer lauter und beginnt förmlich zu schreien. Ein Schutzmann kommt daher und weist ihn zurecht, Peter wehrt sich, er müsse doch Geschäfte machen. Als Peter nicht nachgibt, droht jener mit dem Einsperren. Unser Held wird blaß, seine Mundwinkel beginnen zu zucken und plözlich weint er laut auf; er selber wußte es am allerwenigsten zu sagen, ob vor Kränkung oder Kälte, vor Bohn oder Hunger oder vor — Heimweh. Was hilft es, wenn jetzt der Polizeimann freundlich ist, was liegt Peter daran, daß sich viele neugierig um ihn sammeln, was nützt es, daß sogar eine noble Dame ihn zu beschwichtigen sucht und aus Mitleid ihm alle gebratenen Kastanien abkaufen will — er weint und sein ganzer Herzenskummer ist in diesem Weinen.

Abends in der Wohnung erzählt er noch weinend seinen Kummer dem Vater. Dieser versucht, ihn möglichst zu beruhigen, er aber will vom Kastanienbraten nichts mehr wissen. Auch nächsten Tag ist alles umsonst, weder Güte noch Strenge, weder der Vater noch der Freund bringen Peter mehr auf jene Straßenecke. Was nun? Er soll hausieren gehen, aber hiezu fühlt er sich erst gar nicht geeignet, er hat einen großen Widerwillen dagegen. Am liebsten freilich möchte er heim, aber er begreift, daß das unmöglich ist. Nach einigen Tagen wird er Laufbursch in einem Geschäft, das geht an. Zwar ist er abends immer

venska vas (Windischdorf) und Alois Verderber aus Mlata 9 (Kerndorf) mit Angela Omahna.

— (Gestorben) ist am 27. August der ledige, 20 Jahre alte Besitzersohn Franz Spreitzer aus Gorenje 6 (Obren). Ungenleiden raffte den braven Jüngling dahin.

— (Für die liebevolle Aufnahme,) die wir daheim in Ort gefunden und das freundliche nachbarliche Entgegenkommen, sagen wir besten Dank und rufen aus Anlaß der Rückkehr nach Amerika allen herzlichsten Lebenswohl zu. Familie Franz Sorli.

Puglarje (Hohenberg). (Todesfall.) Am 6. August starb nach längerem Leiden der Besitzer und Gemeinderat Franz Samide Nr. 11 (Kerr) im 75. Lebensjahre. Der Verstorbene war ein verständnisvoller, fleißiger Landwirt, ein guter christlicher Mann und war allgemein beliebt und geschätzt, wovon auch die zahlreiche Beteiligung am Begräbnis Zeugnis ablegte. Er war 20 Jahre Mitglied des Gemeindeausschusses in Stari log (Alttag). Es gedachte daher seiner der Gemeindevorsteher am offenen Grabe mit warmen Worten. Er ruhe in Frieden!

Ravne (Masereben). (Amerikaner.) Anlässlich der 600-Jahrfeier weilten hier in ihrer Heimat Johann Krish Nr. 3, Paul Krish Nr. 2, Matthias Eppich Nr. 4 und Frau Josefa Schneider geb. Krish. Um auch den Bewohnern von Masern und Masereben das schöne Jubiläumsfest am heimatlichen Boden in guter Erinnerung ins Gedächtnis einzuprägen, ließen die Amerikaner am sogenannten „Kerschkühl“ in der Dämmerung einen Holzstoß anzünden und bewirteten die eingeladenen Gäste mit Salami, Käse, Bier, Wein und Likör in ausgiebiger Weise. Natürlich fehlte es nicht an entsprechenden Festreden, frohen Gesängen und Musik. Erst in der Mitternachtstunde nahm die frohe Runde in recht gemüthlicher Stimmung vom Festplatz Abschied. Noch lange wird die hehre Feier am heimatlichen Boden in angenehmer Erinnerung bleiben.

Grčarice (Masern). (Trauung.) Am 18. August wurde in der hiesigen Pfarrkirche Herr Forstbater Johann Michitsch (Eben 3) mit Frä. Marie Schaffer Nr. 13 getraut. Als Trauzeugen fungierten Herr Revierförster Mag. Lederer (Eben) und Herr Leopold Mediz, Hotelier in Rieg. Herzliche Glückwünsche dem jungen Paare!

Crni potok (Schwarzenbach). (Todesfall.) Nach langem schweren Leiden verschied am 24. August im 56. Lebensjahre Frau Maria Jaklitsch, eine beliebte und hilfsbereite Gastwirtin. Unter zahlreicher Beteiligung fand am 26. August die Beerdigung auf dem hiesigen Ortsfriedhofe statt. Die Erde sei ihm leicht!

Mozelj (Mösel). (Die 600-Jahrfeier) wurde hier in überaus rührender Weise begangen. Freitag den 1. August um halb 9 Uhr versammelte sich die ganze Bevölkerung, alt und jung, unter der alten ehrwürdigen Dorflinde. Alle Häuser waren beleuchtet, besonders erglänzten Pfarrhof und Schule in allen Fenstern feenhaft im Kerzenlicht. Die Musikkapelle leitete die Feier ein,

sehr müde, aber er ist nicht mehr der traurige Peter, der er die letzte Zeit war.

Gegen Ostern gibt es wiederholt Besprechungen der beiden Väter und der Söhne. Das Ergebnis ist, daß Peter in Wien bleibt, denn im Geschäft hat man ihn liebgewonnen und der Geschäftsführer will ihn im Herbst als Lehrling ins Geschäft eintreten lassen. Zwar wäre es schön, mit den anderen heimzureisen, aber vielleicht einmal ein großer Geschäftsmann werden zu können, ist auch verlockend. Es wurde ernst damit. Erst nach vier Jahren, als Peter die Lehrzeit hinter sich hatte, sah er die Heimat wieder.

Franz blieb beim Hausieren. Jeden Herbst kam er mit den Vätern wieder nach Wien; allwöchentlich reichte er mit heiligem Stolz dem Vater seinen Gewinn.

Jahrzehnte sind vergangen. Die Eltern der beiden Freunde sind schon lange in der Ewigkeit. Franz hatte das väterliche Erbe daheim angetreten und hat weiter gewirtschaftet, wie er es beim Vater gesehen. Was der karge Boden daheim nicht bringen konnte, holte er sich im Winter mit seinem Hausierkorbe in Wien. Peter hat in's größere Nachbardorf geheiratet und einige Jahre später einen kleinen Kaufladen eingerichtet. Keiner von beiden hat Überfluß, keinem geht es schlecht. So oft sie zusammenkommen, sieht man noch immer, daß sie dicke Freunde sind, aber ruhig, gesetzt, abgeklärt; sie sind ja alte Männer, die sich im Leben ehrlich durchgekämpft haben.

Mädchen und Burschen sangen die heimatlichen Lieder und die neue Volkshymne. Hierauf begann der Fackelzug mit Fackeln und Lampions durch alle Gassen der Ortschaft unter Musik und Gesang und Jubelrufen. Am Samstag abends herrschte heilige Ruhe unter der Bevölkerung. In stillem Gedenken und Gebete gingen alle Dorfbewohner mit brennenden Kerzen in den Händen in langer Prozession zuerst auf den Gottesacker um die Pfarrkirche, wo seit Anfang der Pfarre bis zur Errichtung der neuen Friedhöfe in Unterstrill (Ende des 18. Jahrhunderts), Niedermösel, Otterbach, Reintal und Verdreg (1887) alle verstorbenen Pfarrkinder, somit in fast 600 Jahren mindestens 20.000 an der Zahl begrabene wurden. Hierauf zog die Prozession in die Pfarrkirche und dankte Gott unter Absingen des „Großer Gott wir loben dich“ für den 600-jährigen Bestand der Gottscheer Heimat. Nun ging die Lichtprozession in langer Reihe, wie zu Fronleichnam, auf den neuen Dorffriedhof, der gründlich gereinigt und schönsten geschmückt und auf den Gräbern beleuchtet war, um da die stille Andacht für die Verstorbenen zu verrichten. So geschah es auf allen Friedhöfen und heilige, stille Andacht umschlang aller Gottscheer Herzen zu einer betenden großen Gottesfamilie. Das war so recht die gemeinsame stille, andachtsvolle, eindrucksvolle und tieführende 600-Jahrfeier des Gottscheer Volkes. Nach dieser erhebenden stillen heiligen Andachtsfeier wurden auf allen Höhen und Bergen die Freudenfeuer angezündet bei jedem Dorfe, besonders auf dem Verdrenger Berge, wo einstens die Kreuzfeuer signale gegeben wurden. Nun brach der weltliche Jubel los und entlockte allen Teilnehmern die freudigsten Jauchzer und Lieder, und viel wurde erzählt von den alten Vorfahren, die aus deutschen Landen vor 600 Jahren eingezogen und die neue Heimat geschaffen haben. So wurde die schlummernde Heimatliebe wieder geweckt und gestärkt zum Ausharren auf der heimatlichen Scholle in treuem Väterglauben, Muttersprache und deutscher Art und Sitte. Und wohl alle haben in ihren Herzen für unser schönes Heimatland gebetet, was im Liede ausgesprochen ist:

So war es durch sechshundert Jahr,
Soll es nun anders werden?
O nein! Der liebe Gott bewahr'
Deutsch uns'r Heimat Erden!

— (Raubüberfall.) Am 21. August ging die arme, schwache und kränkliche Frau Elisabeth Schaffer aus Račja vas (Otterbach) nachmittag aus der Stadt nach Hause. Auf der Straße zwischen Livold und Mozelj, gerade beim „Müllerloch“, sprang ein kräftiger, ungefähr 24 jähriger Wegelagerer aus dem Gebüsch, erfaßte die Frau und riß ihr nach langem Hin- und Herreißen die Handtasche aus der Hand, raubte aus derselben die ganze Barschaft von ungefähr 100 Din Kleingeld und verschwand wieder ins Dickicht. Die Frau kam weinend nach Mozelj und machte sogleich die Anzeige bei der Gendarmerie. Der Räuber konnte noch erforscht werden.

Svetli potok (Lichtenbach). (Glockenweihe.) Dank der treu bewährten Opferwilligkeit unserer Landsleute in Amerika und in der Heimat konnten an Stelle der im Kriege geopfertem zwei Glocken zwei neue, von der Firma vormals Samassa gegossene Bronzeglocken angeschafft werden. Sie wurden am 15. August geweiht, die kleine Glocke zu Ehren der heil. Franziska (alleinige Spenderin Franziska Wille aus Brunnsee 4, bermalen in Amerika) und die große zu Ehren Maria der Himmelskönigin. Die Glockenpatin Frau Louise Ganslmayer spendete nach der Feierlichkeit dem Kirchlein einen recht ansehnlichen Gelbbetrag, wofür ihr auch an dieser Stelle der tiefgefühlteste Dank ausgesprochen wird. Inniger Dank noch mehr allen Spendern, die die Anschaffung der Glocken ermöglicht haben.

Polom (Ebental). (Selbstmordversuch.) Am 12. Juli versuchte der Scherenschleifer Ferdinand Usbe aus Jara in der Nähe der Ortschaft Rukovo (Rukendorf) einen Selbstmord, indem er sich mit einem Rasiermesser den Hals durchschneiden wollte. Er hat sich eine gefährliche Wunde beigebracht und wurde durch das hiesige Gemeindeamt in das Landeshospital nach Ljubljana gebracht.

— (Sterbefälle.) Gestorben sind: am 4. Juli Agnes Siegmund aus Polom Nr. 3 (Ebental), 74 Jahre alt; am 3. August Magdalena Bugelj aus Rukovo 19 (Rukendorf), 85 Jahre alt, sie war die älteste Person in der Pfarre; am 19. August Edmund Erwin Eppich aus Selsch 26, sechs Monate alt. R. i. p.

— (Jubiläumsfeier.) Am 8. September begeht die Ortschaft Brbovec (Tiefental) eine seltene Feier. Genau vor 100 Jahren hat die Ortschaft eine Kirchenfahne bekommen, die jetzt noch sehr gut erhalten ist. Daher findet an diesem Tage der Festgottesdienst um 10 Uhr in Tiefental statt.

Kummerdorfer Berg. (Kreuzwegweihe.) Unter großer Beteiligung der Bevölkerung hat am 24. August im altherwürdigen Wallfahrtskirchlein zum heil. Namen Jesu der Franziskanerpater von Nova Stista, Herr Friedrich Saller, nach entsprechender Predigt die neuen Kreuzwegbilder geweiht.

Obšice (Krapflern). (Todesfall.) Am 1. August starb der Besitzer Johann Grill. Er war in seinen jüngeren Jahren lange Zeit in Amerika, nachher ein treuer Anhänger seiner Heimat. Die Erde sei ihm leicht!

Poljane (Bölandl). (Bei der Gottscheer 600-Jahrfeier) am 3. August beteiligten sich aus unserer Gemeinde 48 Personen. Am 2. August abends um 8 Uhr, als das festliche Geläute der Glocken anfang, sah man in der Moschnitzer Gegend bei allen Dörfern auf den höheren Bergen und Anhöhen mächtige Feuer aufblitzen, es war also ein noch nie dagewesener Anblick.

Podstene (Steinwand). (Ein Skelett aufgefunden.) Am 23. August fand im fürstlich Auersperg'schen Walde, im Steinwander Revier, ein Arbeiter ungefähr ein Kilometer von Deleč vrh (Dauhbüchel) entfernt, ein Skelett von einem Manne, das beiläufig drei bis vier Jahre dort gelegen sein dürfte. Der Mann war von mittlerer Größe und hatte viele plombierte Zähne.

Graz. Die Ferien gehen zu Ende und die Urlaubszeit ist vorüber. Allmählich kehren alle wieder heim in ihre gewohnten Stätten, um das alltägliche Leben und die Arbeit in den verschiedenen Berufen aufzunehmen. Viele unserer in Steiermark ansässigen Landsleute haben an der 600 Jahrfeier Gottschees, ihrer engeren Heimat, teilgenommen. Der würdige, in jeder Hinsicht gute Verlauf des schönen Festes wird stets in ihrer Erinnerung fortleben, und auch jene Landsleute, die aus verschiedenen Gründen sich an der Feier nicht beteiligen konnten, finden ein klares Bild von dem Feste in dessen ausführlicher Schilderung in der Gottscheer Zeitung. Wir haben nur den Wunsch, es möge diese schöne geschichtliche Feier nicht ohne nachhaltigen, günstigen Einfluß auf unsere engere Heimat bleiben. Wollte das jugoslawische Herrscherhaus und seine Regierung dem Gottscheer Volke, das mehr als 600 Jahre den mageren Boden bebaute, in Frieden mit seinem slawischen Nachbar lebte und stets eine loyale und staatsreue Gesinnung an den Tag legte, gewogen sein und ihm auch den Gebrauch seiner durch Jahrhunderte hindurch gepflegten kulturellen Güter nicht versagen. Möge diese denkwürdige Feier beitragen, die Frage der nationalen Minderheiten in befriedigender Weise zu lösen, ohne Völkerbund, im eigenen Wirkungskreise, auf daß sich die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Nationalitäten herzlich gestalten zum Wohle des Landes und seiner Bewohner. Welchen Wert hätte es, dieses eigenartige sprachliche Eiland, den Anziehungspunkt so mancher Sprachforscher, zu zerstören und aus der Welt zu schaffen; im Gegenteil, sollte man dieses Völklein mit seiner Sprache ob seiner Fähigkeit, Ausdauer und Rechtschaffenheit eher begünstigen und ihm die Lebensbedingungen einigermaßen erleichtern. Das sehen wohl manche maßgebende jugoslawische Kreise auch ein. Wir wollen hoffen, daß sich die Zukunft unserer engeren Heimat wieder besser gestaltet und die wenigen berechtigten Wünsche der Bewohner in Erfüllung gehen.

dr. o. h.
— (Anlässlich der Gottscheer 600-Jahrfeier) gedachte man auch in dankbarer Erinnerung aller Persönlichkeiten, die an der Geschichte des Landes in irgendeiner Form wesentlichen Anteil hatten. Völkische und wirtschaftliche Kleinarbeit wurde übrigens von vielen geleistet, die man nicht alle erwähnen konnte. So hat auch der in Graz lebende Hofrat i. R. Dr. Oskar Grady als ehemaliger Gymnasialprofessor in Laibach im Jahre 1899 auf Veranlassung der Gottscheer Stadtgemeinde Vorträge in verschiedenen deutschen Städten gehalten über das Thema: „Gottschee und die Gottscheer Schweiz als Reiseziel der Touristik“. Diese Vorträge förderte die Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines. Der Erlös aus diesen Vorträgen war für die Errichtung eines Studentenheimes bestimmt.

Brooklyn. (Die Tage der 600-Jahrfeier) zogen auch bei unseren Landsleuten in Brooklyn nicht leer vorüber. Die Sonntag den 3. August durch die Verwaltung des Klubhauses veranstaltete Abendunterhaltung wurde von einer so großen Anzahl von Landsleuten besucht, daß sie nur mit Mühe im Klubhause untergebracht werden konnte. Von nah und fern kamen mit Heimatliebe beseelte Landsleute zusammen, um an diesem Tage der historischen Feier der Heimat zu gedenken. Der Schatzmeister Adolf Schauer begrüßte die Festgäste in kurzen Worten und stellte ihnen den Festredner Herrn John Rikel vor, der die Geschichte unseres Ländchens hervorhob und die Zuhörer mahnte, nicht an die Heimat zu vergessen, sondern treu und fest für das Wohl derselben einzutreten. Herr Rikel erntete für seinen musterhaft gegebenen Vortrag riesigen Beifall. Nachher nahm die Unterhaltung ihren gewohnten Gang. Es wurde somit der Beweis geliefert, daß das Gottscheer Volk auch in Brooklyn noch von dem Geiste echter Heimatliebe beseelt ist.

Klagenfurt. (Auszeichnung von Landsleuten.) Der Landesschulrat hat der Hauptlehrerin Mater Alfonsa Samide, Direktorin der Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt der Ursulinen in Klagenfurt, für ersprißliche Unterrichtstätigkeit den Dank und die Anerkennung ausgesprochen und der Bundespräsident der Republik dieser so selbstlos im Schuldienste wirkenden Lebensfrau den Titel Regierungsrat verliehen. Desgleichen hat der Bundesminister für Unterricht den verdienten Oberlehrer Matthias Primosch der Volksschule in St. Jakob an der Straße mit dem Titel Direktor ausgezeichnet.

Landwirtschaftliches.

Die Mitglieder der landwirtschaftlichen Filiale werden ersucht, ihren Bedarf an Wintergerste und Winterweizen längstens bis 10. September in der Kanzlei der landwirtschaftlichen Filiale bekanntzugeben.

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cerken.
Schriftleiter: Alois Krauland, Kočevje.
Buchdruckerei Josef Pavliček in Kočevje.

Ariel Motorräder

4 Takt, beste englische Marke

Opel und Eska Fahrräder

Pfaff-Nähmaschinen

Dreschmaschinen, Fuhrmühlen

Grammophone, Kinderwagen

alles erstklassige Erzeugnisse, empfiehlt

Franz Tschinkel, Kočevje.

Billig zu haben

ein Petroleumständer

ein Ständer

ein Kassapult

eine Dezimalwaage samt Gewichten.

Alles in gutem Zustande. Auskünfte in der Verwaltung des Blattes.

Die alte Kirchenorgel

in Mozels (Mösel) ist zu verkaufen. Anzufragen: Pfarramt Mozels bei Kočevje. 3-1

KOHLNSAECKE

sind stets lagernd bei der Firma Mirko Alakar, Ljubljana, Glomščova ulica 11.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht von dem Ableben unserer lieben und unvergesslichen Mutter bzw. Schwiegermutter, Schwester und Tante, der Frau

Maria Jaklitsch

Gastwirtin und Besitzerin

welche Sonntag den 24. August um 6 Uhr abends nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, in ihrem 56. Lebensjahre sanft im Herrn entschlumert ist.

Die teure Verblichene wird Dienstag den 26. August um 9 Uhr vormittags im Sterbehause feierlich eingesehnet und hierauf nach dem Seelenamte in der Filialkirche auf dem Ortsfriedhofe zur letzten Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse wird in der Filialkirche zu Schwarzenbach gelesen werden.

Schwarzenbach, am 25. August 1930.

Die trauernden Hinterbliebenen.

KALK.

Zirka fünf Waggon erstklassigen, ungelöschten Kalk hat ab 5. September billigt abzugeben Hans Tschinkel, Koprovnik 32.

Parkhotel Crnković Crikvenica

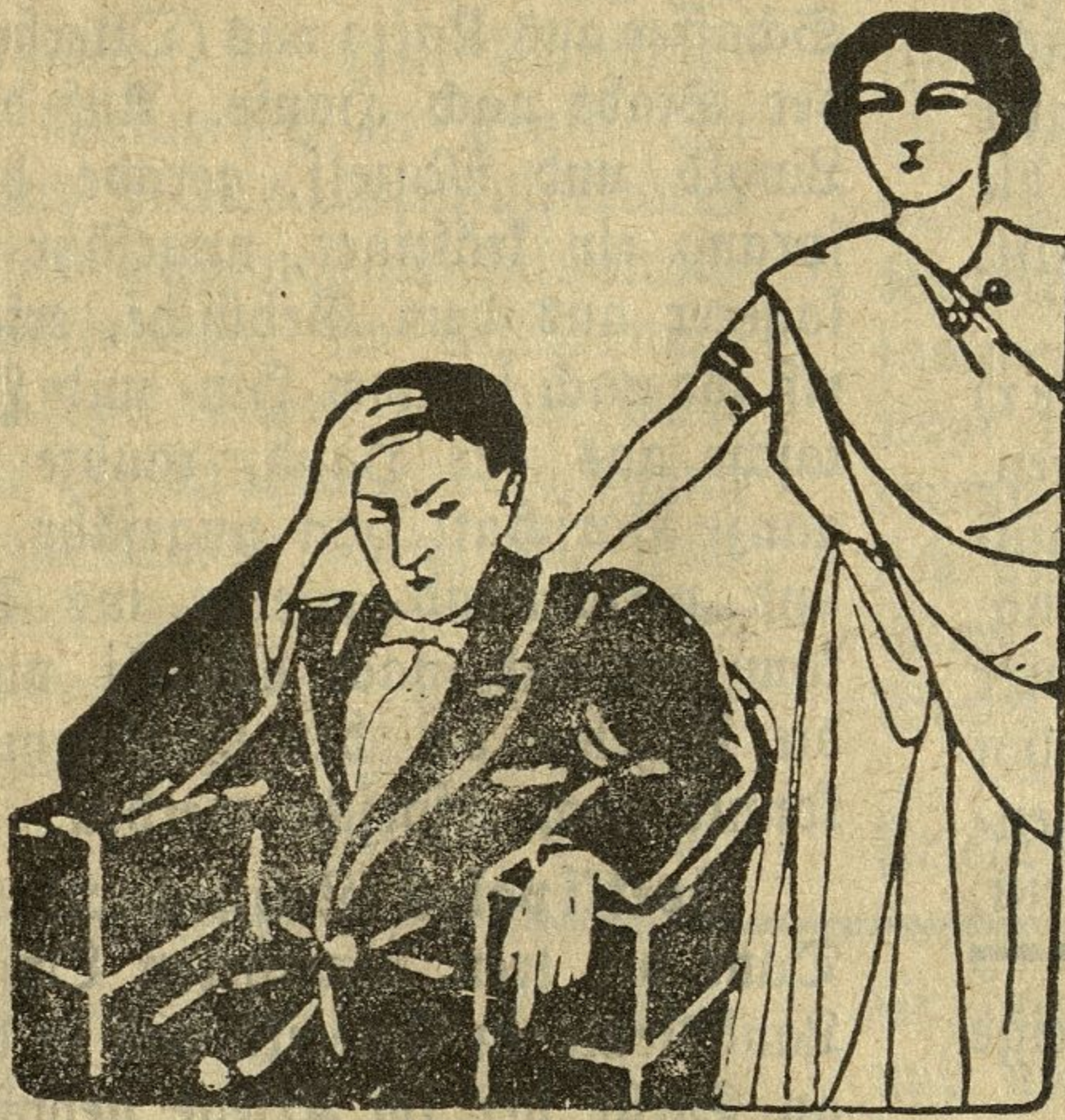
Haus ersten Ranges! Mehrmals diplomierte gut bürgerliche Küche! Besitzerin Gottscheerin!

Empfiehlt sich allen Landsleuten aufs beste hochachtungsvoll

Maria Crnković.

DER RICHTIGE WEG

zur Wiedererlangung gesunder Nerven!



Kranke, erschöpfte Nerven verbittern das Leben, verursachen viele Leiden, wie stehende, ziehende Schmerzen, Schwindel- u. Angstzustände, Ohrensausen, Verdauungsstörungen, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Unlust zur Arbeit und andere üble Erscheinungen. Meine seeben erschienene aufklärende Schrift zeigt Ihnen den richtigen Weg,

sich von allen diesen Leiden zu befreien.

In derselben sind die Ursachen, Entstehungen und Heilung von Nervenleiden nach langjährigen Erfahrungen besprochen. Ich sende an jedermann dieses Gesundheits-Evangelium ganz umsonst, falls er an untenstehende Adresse darum schreibt. Tausende Dankagungen bezeugen den einzig dastehenden Erfolgsloser, gewissenhafter Forscher-Arbeiten zum Wohle der leidenden Menschheit. Wer zu diesem großen Heere der Nervenkranken gehört und der an diesen unzähligen Erscheinungen leidet, muß sich mein trostspendendes Büchlein kommen lassen.

Überzeugen Sie sich selbst,

daß ich Ihnen nichts Unwahres verspreche, denn ich sende in den nächsten Tagen an jeden, der mir schreibt, vollkommen gratis und franko diese aufklärende Schrift. Eine Karte genügt:

Ernst Pasternak, Berlin S. O.

Michaeliskirchplatz Nr. 12, Abt. 408.

Die neue

Spar- und Darlehenskasse,

im eigenen, vormaligen Oswald-Bartelmessen Geschäftshause am Hauptplatze.

Einslagenstand am 31. Dezember 1929 17,145.342,20 Din

Geldverkehr im Jahre 1929 160,000.000 Din

übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu besten Bedingungen.

Gewährt Darlehen gegen Sicherstellung durch Wechsel oder Hypothek billig und schnell.

Kulante Kontokorrentbedingungen für Kaufleute.

Kostenlose Durchführung der Intabulation und Stempel-freiheit für die Schuldscheine.

Bäuerliche Kredite 3%, Wechselkredite 10%, Kontokorrent 10%. Kassastunden von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr an allen Werktagen.